

Neuer Anfang

Der Tod ist etwas, was jeden von uns sehr beschäftigt. Eine indische Wort sagt, dass mit dem Beginn des Lebens der Weg zum Tod seinen Anfang nimmt. Das Leben gleicht einem Pfeil, der von einem Bogen abgeschossen wird.

Wir Menschen mögen den Traum nicht aufgeben, Leben verlängern zu wollen, sich einzufrieren oder genetisch neu in einem zweiten Ich zu erwachen, geklont oder wie auch immer. Aber diese Versuche sind nichts weiter als Verdrängung, den Tod als letzte Grenze in den Griff bekommen zu wollen. Alle klugen Gedanken helfen dem, der vom Tod betroffen ist, wenig. Der Schmerz über die endgültige Abwesenheit eines guten, lieben Freundes ist tief und hat so manches Leben schon mitgerissen.

Und unsere Gesellschaft, die

auf Leben gedrillt ist, auf Schönheit und Ewigkeit, lässt wenig echte Auseinandersetzung mit dem Sterben zu. Alte Menschen werden oft abgeschoben in Heimen, wo sie zwar versorgt, aber vom lebenswerten Leben entfernt dem Wichtigsten beraubt sind, nämlich menschlicher Geborgenheit und Nähe und dass jemand Ja zu ihnen sagt und sie liebt. Der Tod findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Und dann ist da noch der Tod, der uns täglich begegnet in Ohnmacht oder psychischer Gewalt. Wenn jemand eingesperrt wird in Verhaltensnormen, die er selbst nicht teilen

kann, oder jemand fertig gemacht wird, weil er nicht wie alle ist, einfach nur anders. Der Tod in der Hoffnungslosigkeit,

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

wenn Menschen Ja sagen und dann nicht zu ihrem Wort stehen. Der Tod findet statt, wo Tausenden ein politisches Versprechen gemacht wird und dann gesagt wird, die Bombenabwurf-Flüge finden nach dem Ostermarsch statt. Der Tod als politisches Konzept, den Frieden herbeizubomben. Wenn das die Zukunft unserer Welt ist, dann sieht es nicht gut aus. Am Anfang war das Wort

und nicht das Schwert.

Wir gedenken in diesen Tagen dem Leiden und Sterben Jesu und feiern seine Auferstehung. Wenn wir Christen dies tun, dann mit Gewissheit und Zuversicht. Die vermeintliche Katastrophe des Sterbens am Kreuz birgt in sich das Geheimnis des Lebens. Vielleicht liegt hier der Schlüssel zu einem Geheimnis für unser Leben. Mitten im Schmerz darüber, dass Jesus nicht König geworden ist, lässt er alle Gewalt an sich zu und eröffnet einen neuen Weg ins Licht. Wer tötet ist am Ende. Stärke ist besonders dort, wo ich Leid aushalte und darin

neuen Zugang zum Leben finde. Wie viele schwer erkrankte Patienten erzählen, dass die Krankheit neu die Augen öffnete für echtes Leben.

Ostern ist in der christlichen Tradition ein wichtigeres Fest als Weihnachten. Die Hoffnung bleibt. Der Herr ist auferstanden. Das Ende birgt in sich den Neubeginn. Das glaube ich. Der Tod ist nicht das Ende, sondern das Tor zu einem Leben in der Nähe Gottes.

Sie sind eingeladen, dem nachzugehen. Heute in der Osternacht werden um 22 Uhr in der Klosterkirche fünf Jugendliche getauft und morgen findet die Protestwanderung der Freien Heide um 14 Uhr in Fretzdorf statt.

▪ **Eckhard Häbler**

*

Der Autor ist Stadtjugendpfleger in Neuruppin.

*Ostern 2003
RA*